

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Nr. 210.

N. 6.

52. Jahrgang.
Sonnabend, den 14. Januar

1905.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Gebrüder Weidauer, Kardätschen-, Stärken- und Pinselabrik in Oberflügengrün** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 10. Januar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

wird in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Donnerstag, den 26. Januar 1905, abends 6 Uhr: Zapfenstreich.
Freitag, den 27. Januar 1905, früh 6 Uhr: Wehrmarsch durch das hiesige Stadtmusikchor.

Die städtischen Gebäude werden beflaggt. Die hiesige Einwohnerschaft wird ersucht, auch ihrerseits zu einer würdigen Feier des Tages nach Kräften beizutragen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß am letztgenannten Tage **mittags 1 1/2 Uhr im Rathaussaale ein Festmahl** stattfindet, und daß der Preis eines Gedeckes 3 M. beträgt.

Die hiesigen Kaiserlichen und königlichen Behörden, sowie die Bewohner von Eibenstock und Umgebung werden zur Beteiligung am Festmahl mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß **Anmeldungen hierzu bis zum 25. d. Mts.** bei Herrn Hotelier Schimmel zu bewirken sind.

Eibenstock, am 12. Januar 1905.

Der Stadtrat.
Hesse.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Die hier auffälligen Militärpflichtigen, die
a) im Jahre 1885 geboren oder
b) in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,
werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1905

in der hiesigen **Ratsregistratur zur Rekrutierungsstammrolle** anzumelden.

Die Militärpflichtigen aus früheren Jahrgängen haben ihren **Lösungsschein**, die im Jahre 1885 **anderrwärts** geborenen Militärpflichtigen das **Geburtszeugnis** mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitweilig von hier abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener usw.), so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 5. Januar 1905.

Hesse.

Müller.

Die im Jahre 1885 geborenen männlichen Personen, ingeleichen diejenigen älteren Jahrgängen angehörenden Mannschaften hiesigen Orts, über deren Militärverhältnis noch nicht endgiltig entschieden worden ist, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit **vom 16. Januar bis 1. Februar 1905**

im hiesigen Gemeinbeamt — Zimmer Nr. 2 — behufs Aufnahme in die **Rekrutierungsstammrolle** anzumelden. Die Militärpflichtigen aus früheren Jahrgängen haben ihren Lösungsschein, die im Jahre 1885 auswärts geborenen den Geburtschein mitzubringen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

General-Versammlung der Krankenkasse für das Handwerk zu Eibenstock (eingeschriebene freie Hilfskasse)

Montag, den 23. Januar 1905, abends 7 1/2 Uhr
in **Bretschneider's Conditorei.**

Tagesordnung:

1. Richtigsprechung der 1903er Rechnung.
2. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Eventuelle Anträge.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorsitzende.

Rich. Wimmer.

Eibenstock, den 14. Januar 1905.

Deutsch-englische Beziehungen.

Mehrere Blätter hatten von Gerüchten über eine vorhandene starke Spannung zwischen Deutschland und England Notiz genommen. Es sollte ein scharfer Notenwechsel zwischen Berlin und London stattgefunden, England ein „Ultimatum“ wegen der Verstärkung der deutschen Flotte gestellt, Deutschland darauf die Mobilisierung der Flotte angeordnet haben. Man weiß nicht, woher diese Gerüchte kommen; ganz unverantwortlich aber handelt, wer dergleichen austreut, ohne sich vorher genau unterrichtet zu haben.

Den einzigen Anhalt bot allenfalls der vor Wochen erschienene Artikel einer englischen militärischen Zeitschrift, in dem ausgeführt war, daß die deutsche Flotte eine Bedrohung für England sei und daß deshalb ihrer Verstärkung Einhalt getan werden müsse. Man könnte sich denken, daß bei uns von Kreisen, denen das Tempo der Marineverwaltung in dem Ausbau der Flotte zu langsam erscheint, solche Artikel aufgegeben würden, um für eine beschleunigte Ausführung des Flottenplanes Stimmung zu machen. Wir glauben aber, daß es des bedenklichen Mittels von Kriegsgerüchten nicht bedarf, um die Mehrheit des deutschen Volkes von der Notwendigkeit einer verstärkten Seemacht zu überzeugen. Außerdem ist das Mittel untauglich; denn wären die Gerüchte wahr, so läme es nicht sowohl auf die Verstärkung als vielmehr auf den Gebrauch der vorhandenen Wehr an.

Die Gerüchte waren aber gänzlich unbegründet, zwischen Berlin und London hat weder ein gerütteltes noch überhaupt ein Notenwechsel in der letzten Zeit stattgefunden, und es fehlt auf beiden Seiten an jedem Anlaß zu einem ernstlichen Streit. Daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung in England unfreundlich gegen uns gestimmt ist, wissen wir. Aber gerade in der letzten Zeit ist die Sprache der Presse ruhiger geworden, große Zeitungen wie „Standard“ und „Daily Telegraph“ sind wiederholt, und namentlich im Anschluß an die Äußerungen des deutschen Reichsanzlers im Nineteenth Century, dafür eingetreten, daß die Spannung zwischen den Völkern aufhöre. Man kann also viel eher von einer Aufhellung als von einer Trübung der deutsch-englischen Beziehungen sprechen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Budgetkommission des Reichstages wurde einmütig und scharf verurteilt, daß die Regierung wegen des südwestafrikanischen Aufstandes nicht den Reichstag berufen habe und die Reichstagsrechte mißachte; Indemnitätssuchung wurde verlangt.

— Im Ruhrgebiet ist ein Massenstreik der Bergleute im Entstehen, der sich leicht zu einem Generalstreik auswachsen kann. Die Wahl des Zeitpunktes wie die Art und Weise, in welcher der Streik inszeniert worden ist, stellen der wirtschaftlichen Einsicht, dem Rechts- und Verantwortlichkeitsgefühl

und der Disziplin der Bergleute im Ruhrbezirke das denkbar schlechteste Zeugnis aus. Die Organisationen verfahren in disziplinärer Hinsicht vollkommen; die Autorität der Führer, die zur Mäßigung mahnen und vom Streik abraten, wird verhöhnt und verpöthet, und fremde unweise Burken geben den Ton an und reißten die Masse mit sich fort. Fast durchweg wurde die Arbeit unter Kontraktbruch eingestellt, und vielfach sind vor der Arbeitseinstellung nicht einmal Klagen oder Beschwerden bei den Betriebsverwaltungen anhängig gemacht worden. Dazu kommt die Unüberarbeitbarkeit, die in der Ansetzung eines bei der gegenwärtigen Konjunktur rettungslos verlorenen Streikes liegt. Das Unbegreifliche wird nur dann begreiflich, wenn man erwägt, daß auch dieser Streik im letzten Grunde sozialdemokratische Sache und das Produkt einer jahrelangen von der politischen Revolutionärpartei systematisch betriebene Hege ist. An dieser Tatsache ändert es auch nichts, daß gegenwärtig die sozialdemokratischen Führer eine schlaue erbeuchelte Mäßigung zur Schau tragen. Wer wirklich bremsen will, der tut dies bei Zeiten und nicht erst dann, wenn der Wagen bereits in vollster abhülliger Fahrt begriffen ist.

— Die in der sozialdemokratischen Presse zuerst veröffentlichte und durch eine Illustration glaubwürdiger gemachte Geschichte von dem ägyptischen Leben, das der Marinefährling a. D. Häffner im Festungsgesängnis zu Koblenz-Ehrenbreitstein geführt haben sollte, erweist sich als Schwindel. Aus Essen a. R. wird den „S. N. R.“ telegraphisch gemeldet: Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wird aus Koblenz berichtet: Die von der Kommandantur Koblenz-Ehrenbreitstein auf Anordnung des Kriegsministers eingeleitete Untersuchung über die Echtheit und Entstehung des zuerst in der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ in Köln veröffentlichten Bildes „Ein fideles Gefängnis“ hat ergeben, daß die Darstellung eine Fälschung ist und zwar insoweit, als die ganze Staffage frei erfunden ist. Echtheit oder Original sind nur die Porträts dreier Personen, eines früheren Gen darmen, eines Hotelbesizers und des Führers Häffner; ferner war auf dem Originalbilde noch ein Architekt aus Köln, dessen Figur wegradiert und durch ein eingezzeichnetes Blumenstück ersetzt ist. In dem ganzen Stubengemälde über Ehrenbreitstein gibt es kein tapeziertes Zimmer, wie es das Bild darstellt; die Stuben sind ohne Ausnahme gestrichen. Das Original des Bildes ist von dem Architekten aus Köln mit Mithilfe aufgenommen und zwar am dem Abend, als der Hotelbesitzer nach Beendigung seiner Strafbast seinen Mitgefängenen einige Flaschen Bier zum Abschied spendete. Die auf dem Bilde am Boden sichtbaren Weinsflaschen sind ebenfalls eingezzeichnet. Es kann angenommen werden, daß jemand, der im Besitz der Bildaufnahme war, die drei Personen ausgeschnitten und die Staffage gezeichnet hat. Das Original der ersten Aufnahme mit den vier Personen ist im Besitz der hiesigen Kommandantur. Die „Rheinische Zeitung“ mag wohl im Besitz einer Photographie von dem umgezeichneten Bilde sein. Die Kommandantur wird gegen alle Zeitungen, welche das umgezeichnete Bild veröffentlichten, Strafantrag

stellen, weil sie darin eine Verhöhnung der bestehenden Hausordnung des Festungsgesängnisses erblickt.

— Berlin, 12. Januar. Nach Meldungen des Generals von Trotha hat Oberst Deimling, von Gibeon kommend, am 3. Januar bei Harabas, südlich Gochas, am 5. bei Gochas, am 7. anscheinend bei Urturibis siegreiche Gefechte gehabt. Der Feind ist vermutlich nach Osten geflüchtet. Die Verbindung zwischen Oberst Deimling und Major Meister ist hergestellt.

— Berlin, 12. Januar. Nach Meldung des Generals von Trotha hat Major von der Pryde am 10. Januar den Anmarsch nach dem unteren Sturmfeld-Omuramba-Fluß mit 82 Gewehren und 2 Geschützen begonnen. Die 4. Kompanie des Feldregiments I von der Abteilung Estorf bricht am 12. Januar auf, um das Gelände zwischen dem Eise-Fluß und Sturmfeld-Omuramba-Fluß zu säubern. Zacharias Jerawa, Kapitän der Pereros in Djiimbungue, 110 Kilometer westlich von Windhof, hat sich mit einigen Begleitern dem Major von Estorf in Owinawa-Nawa ergeben. Seine Leute sollen wegen großer Ermüdung erst in einigen Tagen dort eintreffen.

— Windhof, 12. Januar. (Amtliche Meldung.) In den Gefechten bei Groß-Nabas vom 2. bis 4. Januar sind von den Mannschaften 14 gefallen, 25 verwundet, zwei werden vermisst.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Jan. Das „Fremdenblatt“ meldet, die Entscheidung über die Erneuerung der Handelsverträge mit Deutschland sei in unmittelbarer Nähe gerückt. Die Gegenanschläge der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Veterinärfrage, welche den von Oesterreich-Ungarn gestellten Forderungen nach Anschauung Deutschlands mehr entgegenzukommen scheinen, seien von den aus Berlin hier eingetroffenen Vertragsunterhändlern, den Sektionschefs Grafen Auersperg und Freiherrn von Beck übernommen worden. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, Ministerpräsident von Gautsch, Handelsminister Baron Call und Ackerbauminister Graf Bucquoy, sowie die genannten Handelsvertragsunterhändler begeben sich, wie das Blatt weiter meldet, heute nach Pest, wo ein gemeinsamer Ministerrat stattfindet, an welchem voraussichtlich die Vertragsunterhändler teilnehmen. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß mit den in dieser Konferenz zu treffenden Entschlüssen auch die letzte Entscheidung über den ganzen Komplex der Handelsvertragsfragen fallen wird.

— Italien. Ein italienisch-russischer Handelsvertrag ist gegenwärtig im Werden. In Rom fand kürzlich eine Versammlung statt, an der außer dem Schatz- und Finanzminister der Handelsminister sowie der italienische Botschafter in Petersburg und technische Delegierte teilnahmen. Es wurden hier die Anweisungen festgelegt, mit denen die Vertreter Italiens nach Petersburg gehen sollen, um den Botschafter bei den Verhandlungen über den Vertrag zu unterstützen.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die japanischen Offiziere in Port Arthur, die mit der Untersuchung der russischen Schiffe beauftragt sind, be-